

Botschaft 78

Fatima (Portugal), 22. April 2005

Ashtavakra (Fortsetzung von Botschaft 77):

41

Meditation,
Kontrolle des Geistes,
das sind bloße Ablenkungen!
Jetzt ist Intelligenz da.
Intelligenz ist Meditation.

42

Tun oder Nicht-Tun,
beide kommen aus dem Nichtwissen.
Wenn man dies vollständig weiß,
ist Intelligenz da.

43

An das zu denken,
was jenseits des Denkens ist,
ist immer noch Denken.
Ich gebe das Denken auf,
und Intelligenz ist da.

44

An seinen Körper gebunden
und an das verkörperte Bewusstsein,
besteht der Sucher darauf zu streben
oder darauf, still zu sitzen.
Aber ich gehe nicht mehr davon aus,
der Körper gehöre mir
oder gehöre mir nicht.
Und ich bin glücklich!

45

Ich schlafe, ich sitze, ich gehe¹,
und ich bin glücklich.

46

Ich habe die Freude des Gewinnens aufgegeben
und das Leid des Verlierens.
Und ich bin glücklich.

47

Und ich habe Gut und Schlecht aufgegeben,
und jetzt bin ich glücklich.

¹ völlig frei von Anmaßungen aus der Vergangenheit und Fantasien hinsichtlich der Zukunft

48

Ich denke an Dinge, ohne zu denken.
All meine Eindrücke von der Welt haben sich aufgelöst.

49

Wisse, dass du frei bist,
frei vom „Ich“,
frei von „mein“.
Sei glücklich.

50

Der Körper ist begrenzt
durch seine natürlichen Eigenschaften.
Er kommt,
bleibt eine Weile,
er geht.
Aber die Intelligenz kommt weder noch geht sie.
Weshalb also um den Körper trauern?
Wenn der Körper bis zum Ende der Zeiten dauern
oder heute vergehen würde,
was würdest du² gewinnen oder verlieren?

51

Du bist der klare Raum des Gewahrseins,
rein und still,
in dem es weder Geburt, noch Tod,
keine Aktivität des Denkens,
kein „Ich“ gibt.

52

Befreie dich von allen Zielen
und sei glücklich.

53

Beunruhige deinen Geist nie
mit Ja oder Nein.
Sei still.
Du bist Gewahrsein selbst.
Lebe in dem Glück
deiner eigenen Natur,
die das Glück selbst ist.

54

Gib die Meditation auf!
Halte nichts im Geist fest.
Du bist die Intelligenz,
und du bist frei.

55

Du magst die Schriften lesen oder erörtern
so viel wie du magst,
aber solange du nicht alles aufgibst,
wirst du nie in deinem Herzen leben.

56

Streben ist die Wurzel von Leid,
aber wer versteht das?
Nur wenn du mit dem Verstehen
dieser Lehre gesegnet bist,
wirst du Freiheit finden.

57

Aber wenn du nichts wünschst
und nichts verachtest,
wird dich weder Anhaftung noch Entsagung binden.

58

Wenn das Verlangen bleibt,
erheben sich Gefühle von Vorliebe und Abneigung,
von Mögen und Nichtmögen.
Sie sind die Wurzel und die Zweige der Welt!

59

Aber der Mann der Weisheit ist ein Kind.
Er stellt niemals ein Ding einem anderem entgegen.
Es ist wahr!
Er ist ein Kind.

60

Lass Hari dich belehren
oder den lotusgeborenen Brahma
oder Shiva selbst!
Solange du nicht alles aufgibst,
wirst du nie etwas lernen.

61

Einige verlangen nach Vergnügen,
andere suchen Freiheit.
Aber es ist schwer,
einen Mann zu finden, der weder das eine noch das andere will!

62

Ohne Stolz oder Demut
stört ihn nichts.
Nichts überrascht ihn.
Denn er ist frei.
Weder verlangt er, noch verschmäht er
die Dinge der Welt.
Er nimmt sie, wie sie kommen.
Er ist nicht mit Meditation

oder Nicht-Meditation beschäftigt
oder mit dem Kampf zwischen Gut und Böse.
Er ist jenseits von allem,
allein.
Kein „Ich“,
kein „mein“.

63
Sein Denken hat aufgehört!
Es hat sich einfach aufgelöst ...
Und damit
haben sich Träume und Täuschungen
und Dumpfheit aufgelöst.

64
Unabgelenkt
meditiert er nicht!
Ungebunden
sucht er nicht nach Freiheit!
Er sieht die Welt,
aber weiß, es ist eine Illusion.
Selbst wenn er aktiv ist,
ist der selbstlose Mann still!
Und das ist Meditation,
das ist Freiheit.

65
Der Narr übt Konzentration
und Geisteskontrolle.
Aber der Meister ist wie ein schlafender Mann, doch wach!
Er ruht in sich selbst
und findet nichts mehr, was zu tun wäre!

66
In dieser Welt
erproben die Menschen alle möglichen Wege.
Aber sie übersehen die Intelligenz,
den Geliebten,
wach und rein,
fehlerlos und voll.

67
Aber ein Mann ohne Wünsche ist ein Löwe.

68
Nur indem er die Wahrheit hört,
wird er zu Raum
und sein Gewahrsein rein.
Er ist gleichmütig
gegenüber seinem eigenen Gleichmut.

69

Indem er auf sich selbst gestützt ist,
findet ein Mensch Glück.
Indem er auf sich selbst gestützt ist,
findet ein Mensch Freiheit.
Indem er auf sich selbst gestützt ist,
transzendiert er die Welt.
Indem er auf sich selbst gestützt ist,
findet er das Ende des Weges.

70

Für ihn existiert kein Schmerz im Schmerz,
keine Freude in der Freude.
Nur die, die wie er sind
können seine Exaltation nachvollziehen.

71

Der Meister geht seiner Beschäftigung
mit völligem Gleichmut nach.
Er ist glücklich, wenn er redet und isst,
glücklich im Schlaf,
glücklich im Kommen und Gehen.

72

Der Meister ist wie der Himmel.
Er verändert sich nicht.
Was bekümmert ihn die Welt
oder ihre Reflektion?
Was schert er sich um Suchen
oder das Ende des Suchens?

73

Selbst wenn er die Wahrheit gehört hat,
hält der Narr an seiner Torheit fest.
Er versucht, ruhig und gefasst auszusehen,
doch innen ist er voller Verlangen.

74

Nur der Mann ohne Verlangen
sieht, ohne zu sehen,
spricht, ohne zu sprechen,
weiß, ohne zu wissen.

75

Er denkt, ohne zu denken.
Er fühlt, ohne zu fühlen.
Er ist intelligent,
aber er hat keinen identifizierten Verstand.
Er hat nur ein paar Bezugspunkte,
aber ohne einen Gedanken an sich selbst.

76

Inmitten von Ablenkungen
ist er nicht abgelenkt.
In der Meditation meditiert er nicht.

Töricht
ist er kein Tor.
Alles wissend,
weiß er nichts.

77

Was ist gestern,
morgen
oder heute?
Was ist Raum
oder Ewigkeit?
Ich sitze in meinem eigenen Glanz.

78

Ich sitze in meinem eigenen Glanz
und ich habe keine Angst.
Wachen,
Träumen,
Schlafen,
was bedeuten sie mir?
Ja, sogar Ekstase?
Was ist weit oder fern,
außen oder innen,
grobstofflich oder feinstofflich?
Ich sitze in meinem eigenen Glanz.

79

Ich bin immer ohne Gedanken.
Was ist Glück oder Trauer?
Was ist hier und jetzt
oder jenseits?

80

Denn ich habe keine Grenzen.
Ich bin Shiva.
Nichts erhebt sich in mir,
in dem nichts einzigartig,
nichts gleich ist.
Nichts ist,
Nichts ist nicht.
Was mehr gibt es zu sagen?

Nachwort

Die Energie des Verstehens ist vielleicht die große Wahrheit der Leere, in der das verkörperte Bewusstsein so vollständig wach ist, dass da gar kein Wort mehr ist, d.h. kein Bild, überhaupt keine Erfahrung! Die Struktur der Erfahrung bleibt nun in der Schwebe, damit ein heiliger Raum der Leere da sein kann. Dieser Raum ist nicht der, mit dem wir vertraut sind. Er wird nicht von den Objekten im Raum gebildet, d.h. nicht durch die Entfernung und Zeit zwischen den Objekten. Im HEILIGEN RAUM verschwinden jegliche Entfernung, Dualität und Trennung in der Zeit völlig. Diese absolute und unkonditionierte Freiheit ist die einzige Erleuchtung. Alles, was davon entfernt ist, ist Trennung und Fragmentierung, Leid und Frustration, Last und Bindung des menschlichen Zustands.

Jai Guru